

AYŞE KALMAZ

PORTFOLIO

AUSGEWÄHLTE ARBEITEN AUS MEINER PRAXIS ZWISCHEN THEATER, STADT,
INSTITUTION UND KOLLEKTIVEN PROZESSEN.

PRAXIS UND FRAGESTELLUNGEN



Meine künstlerische Praxis bewegt sich an der Schnittstelle von Theater, Film, Stadt, Institution und kollektiven Prozessen.

Ich arbeite häufig in Kontexten, in denen Kunst nicht autonom entsteht, sondern in Beziehung zu sozialen, räumlichen und institutionellen Bedingungen steht. Projekte entstehen in Zusammenarbeit mit Communities, Künstler*innen und Organisationen und bewegen sich zwischen performativer Praxis, künstlerischer Forschung und öffentlichem Raum.

Mich interessiert Kunst als ein Feld, in dem gesellschaftliche Erfahrungen sichtbar und verhandelbar werden können – nicht als Illustration von Wirklichkeit, sondern als ästhetische Transformation von Erfahrung.



Aus dieser Praxis heraus haben sich zentrale Fragen entwickelt:

Unter welchen Bedingungen findet künstlerische Arbeit heute statt?

Wie lassen sich kollektive künstlerische Prozesse organisieren, ohne neue Hierarchien zu reproduzieren?

Und welche Rolle können Institutionen spielen, wenn Kunst nicht nur produziert, sondern auch als Raum für Aushandlung und Erkenntnis verstanden wird?

EMSCHERWOOD DAS WUNDER VON LOHBERG

PARTIZIPATIVES FILMPROJEKT / WEBSERIE
DINSLAKEN-LOHBERG, 2019

KONZEPT UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG: AYŞE KALMAZ



Das Wunder von Lohberg entstand in einem Stadtteil, in dem unterschiedliche soziale und kulturelle Realitäten nebeneinander existieren, sich jedoch im Alltag selten begegnen. Ausgangspunkt des Projekts war die Idee, gemeinsam mit den Bewohner*innen des Stadtteils eine Webserie zu entwickeln, die ihre Perspektiven, Erfahrungen und Geschichten sichtbar macht.

Über hundert Menschen aus Lohberg – Jugendliche, ältere migrantische Communities und langjährige deutsche Bewohner*innen – wurden Teil des Projekts. In einem partizipativen Prozess entwickelten sie gemeinsam Themen, Figuren und Szenen.

Die Geschichten entstanden aus den Blickwinkeln der Beteiligten selbst und bewegten sich zwischen dokumentarischen Erfahrungen und fiktionalen Erzählformen. Dabei ging es nicht nur darum, gesellschaftliche Spannungen sichtbar zu machen, sondern auch neue narrative Räume zu öffnen, in denen unterschiedliche Perspektiven, Humor und widersprüchliche Wahrheiten nebeneinander bestehen können.

EMSCHERWOOD

Im Verlauf der Arbeit entstand aus dem Stadtteil selbst eine eigene filmische Welt: Lohberg wurde zu „Emscherwood“, den Emscherwood Power Picture Studios. Die Bewohnerinnen entwickelten gemeinsam Figuren, Szenen und Geschichten und wurden zu Autorinnen und Darsteller*innen ihrer eigenen Perspektiven.



In den Drehbüchern trafen reale Erfahrungen auf fiktionale Räume. Jugendliche entwickelten etwa eine Science-Fiction-Geschichte, in der eine Klimakatastrophe Europa überflutet und Menschen aus Lohberg gemeinsam nach Anatolien emigrieren. Solche Erzählungen eröffneten überraschende und oft humorvolle Perspektiven auf Themen wie Rassismus, Migration und Zugehörigkeit.

Bei der Premiere wurde spürbar, was während des Prozesses entstanden war: Menschen, die im Alltag kaum miteinander in Kontakt standen, saßen gemeinsam im Raum und sahen ihre Geschichten auf der Leinwand. Es wurde gelacht, diskutiert und widersprochen. Für mich wurde in diesem Moment erfahrbar, welches Potenzial künstlerische Arbeit haben kann, wenn sie einen kollektiven Raum eröffnet, in dem unterschiedliche Wahrheiten nebeneinander bestehen dürfen.



„Das Wunder von Lohberg‘ hat mir gezeigt, dass Zugehörigkeit nicht nur gefunden, sondern gemeinsam erfunden werden kann.

Für meine Praxis wurde hier sichtbar, dass künstlerische Prozesse kollektive Räume schaffen können, in denen Konflikte nicht aufgelöst werden müssen, um gemeinsam verhandelbar zu werden.

AKADEMIE THIRD SPACE

PRAXISRAUM ZWISCHEN KUNST, BILDUNG UND INSTITUTION
DORTMUND, 2022–2024

KONZEPT UND LEITUNG: AYŞE KALMAZ



Die Akademie Third Space entstand aus meiner langjährigen Arbeit an der Schnittstelle von künstlerischer Praxis, partizipativen Projekten, kulturpolitischer Arbeit und Diversitätsentwicklung. In unterschiedlichen Kontexten – Theater, Kulturinstitutionen, Förderstrukturen und Zivilgesellschaft – wurde zunehmend sichtbar, dass Fragen nach Diversität und struktureller Veränderung nicht innerhalb eines einzelnen Systems gelöst werden können.

Künstlerische Praxis, institutionelle Logiken, kulturpolitische Entscheidungsprozesse und die Lebensrealitäten von Künstlerinnen bewegen sich häufig in getrennten Systemen, die nur begrenzt miteinander kommunizieren. Die Akademie Third Space wurde daher als experimenteller Raum konzipiert, in dem Vertreterinnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern zusammenkommen konnten, um gemeinsame Fragestellungen zu entwickeln.

Der Begriff „Third Space“ bezieht sich auf das Konzept eines dritten Raums, in dem unterschiedliche Perspektiven nicht nur aufeinandertreffen, sondern neue gemeinsame Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit entstehen können.

Der Prozess der Akademie brachte Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Vertreter:innen von Kulturinstitutionen, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen. Begleitet wurde die Arbeit unter anderem von Wissenschaftler:innen wie Prof. Dr. Bertrand-Höttke, dem Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Kazuma Matoba und dem Politikwissenschaftler Dr. Jens Lanfer.



Gemeinsam wurden Fragen zu Machtverhältnissen, Deutungshoheiten und strukturellen Ungleichheiten im Feld von Kunst und Kultur untersucht. Der Raum entwickelte sich dabei weniger als ein Ort fertiger Antworten, sondern als ein Experimentierfeld, in dem unterschiedliche Positionen aufeinandertrafen und Konflikte sichtbar wurden.

Der Prozess war geprägt von produktiven Spannungen, Missverständnissen und Momenten des Scheiterns. Gerade diese Erfahrungen machten sichtbar, wie unterschiedlich die Perspektiven und Erwartungen der beteiligten Systeme sind.

Die Akademie verstand Scheitern daher nicht als Defizit, sondern als Erkenntnisform. In einer abschließenden Publikation wurden die Dynamiken des Nicht-Gelings dokumentiert – als Ausgangspunkt für die Frage, wie neue Räume entstehen können, in denen Kunst, Kulturpolitik und Gesellschaft gemeinsam verhandelt werden.



Die Akademie Third Space hat gezeigt, dass neue Räume für Kunst und Kultur nur entstehen können, wenn unterschiedliche Systeme nicht nur zusammenarbeiten, sondern auch lernen, ihre Konflikte sichtbar auszuhalten.

DER EWIGE VERLIEBTE

MUSIK- UND THEATERPRODUKTION
SCHAUSPIEL DORTMUND, 2024

KONZEPT UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG: AYŞE KALMAZ



Ausgangspunkt der Arbeit war die Frage, wie sich die Dichtung des alevitischen Volksdichters und Philosophen Aşık Veysel aus folkloristischen Zuschreibungen lösen und in eine zeitgenössische ästhetische Form überführen lässt. Seine Texte wurden in einem experimentellen Prozess mit philosophischen und literarischen Stimmen – unter anderem Sartre und Brecht – sowie mit gegenwärtigen Ausdrucksformen wie Rapmusik in Beziehung gesetzt.

Die Inszenierung verband unterschiedliche musikalische und sprachliche Traditionen: einen transgenerationalen Chor aus alevitischen Communities aus NRW, den Sprechchor Dortmund sowie Musikerinnen und Performerinnen. Insgesamt standen rund 150 Menschen auf der Bühne.

Statt kulturelle Unterschiede aufzulösen, arbeitete die Inszenierung bewusst mit Kontrasten zwischen verschiedenen ästhetischen, sprachlichen und musikalischen Welten. Die Arbeit stellte die Frage, was Volksdichtung heute bedeuten kann – und wie sich zeitgenössische Formen des Erzählens als Fortsetzung dieser Tradition verstehen lassen.

ZDF BEITRAG DER EWIGE VERLIEBTE

FREMD / YABANCI

THEATERPRODUKTION

THEATER IM DEPOT, DORTMUND, KULTURBUNKER IN KÖLN 2024

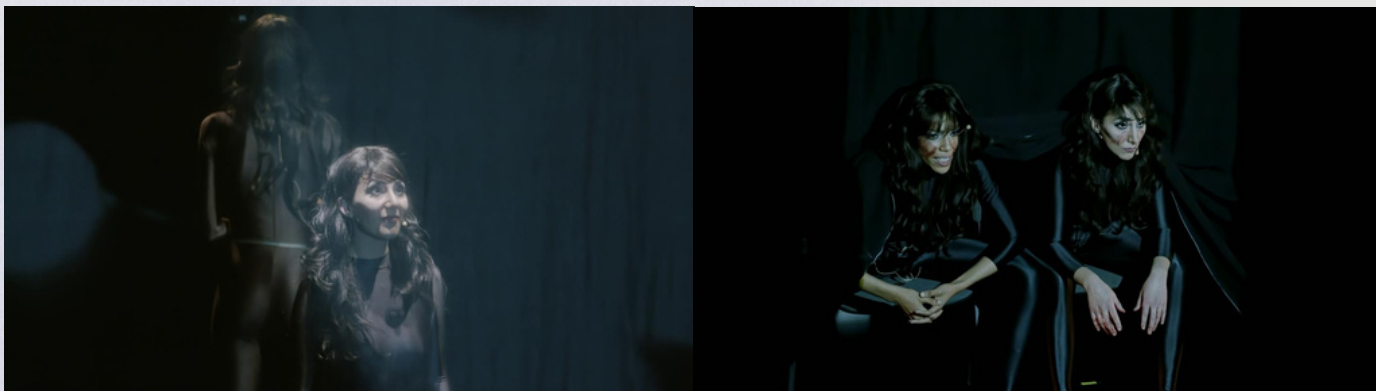
KONZEPT UND REGIE: AYŞE KALMAZ



FREMD / YABANCI ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit Fremdheit als Beziehungserfahrung – zwischen Menschen, aber auch als Form von Selbstentfremdung innerhalb gesellschaftlicher Systeme.

Ausgangspunkt der Arbeit waren Recherchen zu transgenerationalen Traumata, unter anderem im Austausch mit Dr. Liya Yu sowie in Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Gabor Maté. Diese Perspektiven stellen die Frage, inwiefern Wahrnehmung selbst durch historische Erfahrungen geprägt ist und Menschen bestimmte Realitäten oder kulturelle Räume möglicherweise gar nicht vollständig lesen können.

Auf der Bühne begegnen sich zwei Figuren, deren Wahrnehmung durch unterschiedliche biografische und kulturelle Prägungen geformt ist. Eine Livekamera und großformatige Gazevorhänge mit Projektionen erzeugen eine visuelle Ebene zwischen Nähe und Distanz, in der Körper, Bilder und Erinnerungen gleichzeitig sichtbar und fragmentiert erscheinen.



Fremdheit wird so weniger als äußere Differenz erzählt, sondern als Zustand des Nicht-Verstehens – und vielleicht als Möglichkeit von Beziehung.

Wann beginnt Begegnung: wenn wir einander verstehen – oder bereits dort, wo wir anerkennen, dass wir es nicht können?

UNSER HAUS

**DOKUMENTARISCH-SZENISCHES FILMPROJEKT (IN ENTWICKLUNG)
DORTMUND, SEIT 2025**

**KONZEPT UND REGIE: AYŞE KALMAZ
CO-REGIE: OLAF HIRSCHBERG**



UNSER HAUS ist ein dokumentarisch-fiktionaler Kinofilm über ein Stadttheater im Moment der Krise. Ausgangspunkt ist die bevorstehende Schließung des Hauses – offiziell wegen Sanierung, tatsächlich jedoch eingebettet in gesellschaftliche und politische Spannungen.

Der Film verbindet dokumentarische Beobachtung mit szenischer Verdichtung. Reale Protagonist:innen aus dem Theaterbetrieb – Ensemble, Technik, Verwaltung und Stadtgesellschaft – entwickeln in Workshops und Gesprächen gemeinsam Szenen, die ihre Erfahrungen und Konflikte spiegeln. Realität und Fiktion beginnen dabei bewusst zu verschwimmen.

Das Theater erscheint im Film als Mikrokosmos gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse: Fragen von Zugehörigkeit, Repräsentation, Macht und Öffentlichkeit verdichten sich in persönlichen Begegnungen und Konflikten.

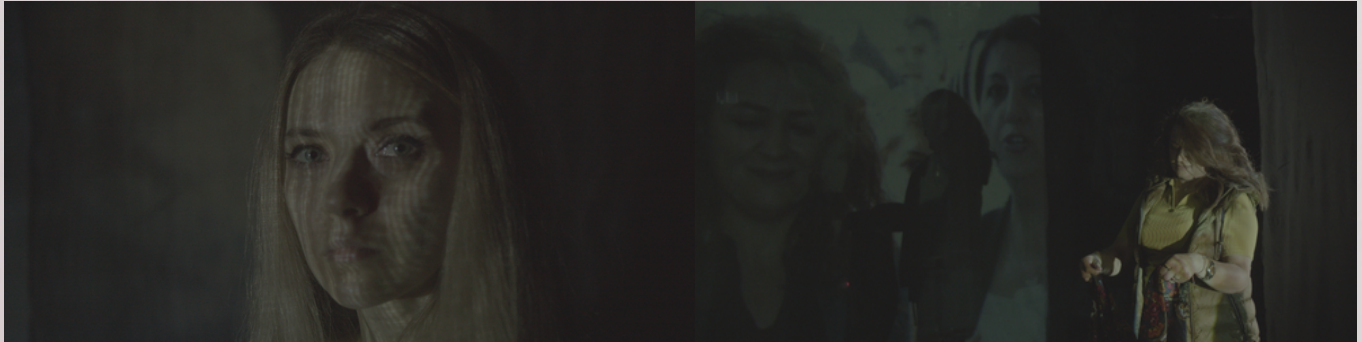


UNSER HAUS versteht das Theater nicht nur als Bühne, sondern als sozialen Organismus – einen Ort, an dem gesellschaftliche Brüche sichtbar werden und neue Formen von Gemeinschaft erprobt werden können.

MÜTTER

FILMESSAY, 30 MINUTEN (IN POSTPRODUKTION)
THEATER OBERHAUSEN /
INTERNATIONALE KURZFILMTAGE OBERHAUSEN, 2026

REGIE: AYŞE KALMAZ
PRODUKTION: THEATER OBERHAUSEN



Vier Mütter aus unterschiedlichen Teilen der Welt leben heute in Oberhausen. Ihre Wege führten sie aus der Ukraine, aus Bosnien, aus der Türkei und aus Bangladesch nach Deutschland. Ihre Geschichten sind geprägt von Migration, Verlust und Neuanfang – doch der Film MÜTTER – Die Erde von Oberhausen interessiert sich nicht für das spektakuläre Erzählen von Flucht.

Stattdessen richtet der Film den Blick auf die unscheinbaren Dinge des Alltags: Hände, die kochen. Kinder, die spielen. Wege durch Straßen und Parks. Stimmen, die in unterschiedlichen Sprachen denken und erinnern.

In einer Verbindung aus dokumentarischen Beobachtungen, inneren Stimmen und poetischen Bildräumen entsteht ein Filmessay über Mutterschaft, Migration und die stille Arbeit des Friedens.



Im Zentrum steht eine Frage: Wie lässt sich ein Epos des Friedens erzählen? Während Kriege laut sind und ihre Helden feiern, bleibt der Frieden meist unsichtbar. Er besteht aus kleinen Gesten, aus Geduld und Verantwortung – aus der täglichen Arbeit, Leben weiterzutragen.

MÜTTER versucht, diese unspektakuläre Epik sichtbar zu machen. Vier Frauen, vier Sprachen und vier Perspektiven verweben sich zu einem gemeinsamen Raum.